

vierteljährlicher Abonnements-Preis für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur: 26 1/4 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden angenommen: In Leipzig in der Buchhandlung von S. Richter, Universitätsstraße, Paulinum. In Magdeburg in der Creutzschen Buchhandlung, Breitenweg Nr. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 177.

Halle, Freitag den 2. August
Hierzu eine Beilage.

1850.

Gestern haben wir eine Summe von 300 Thalern nach Schleswig-Holstein abgesendet. In derselben war der nachfolgend specificirte Beitrag von 242 Thalern eingeschlossen:

- 1 Thlr. von einem Ungenannten in Zörbig,
- 2 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. aus dem Dorfe Gödnitz,
- 1 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf. aus dem Dorfe Löbzdorf,
- 4 Thlr. 6 Sgr. von der Eisenbahnstation Stumsdorf,
- 1 Thlr. 1 Sgr. aus dem Dorfe Werderthau,
- 3 Thlr. 12 Sgr. aus der Zuckersabrik Dstrau,
- 1 Thlr. 22 Sgr. aus den Dörfern Ober- und Unter-Plötz,
- 3 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. aus dem Dorfe Werben,
- 4 Thlr. 15 Sgr. aus dem Dorfe Stumsdorf,
- 18 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf. aus dem Dorfe Dstrau,
- 200 Thlr. von W. v. V. auf O.

242 Thlr. Summa.

Außerdem ist mit obiger Geldsendung an uns abgegeben:

- 1 Paquet Charpie von der I. Klasse der Töcherschule zu Zörbig.
- 1 Paquet Charpie und Leinwand aus dem Dorfe Dstrau.

An auswärtigen Beiträgen sind uns ferner übergeben worden aus: Weidensee 3 Thlr., Nietleben 1 Thlr., Selben 2 Thlr., Bedra 1 Thlr., Gerbstädt 10 Thlr., Cröllwitz 4 Thlr. 6 Sgr. 10 Pf., Salzmünde von den Kronbergischen Arbeitern 3 Thlr., Neumark 2 Thlr., Schlettau 9 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf., Schaffstädt 3 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. nebst 1 Paquet Charpie, Bedra 10 Thlr.; von einem deutschgesinnten Kränzchen bei Halle 5 Thlr.

Auch ist in Halle aufs Neue ein ansehnlicher Betrag von Leinwand, Charpie und anderm Verbandzeug zusammengekommen. Wir bitten wiederholt, derartige Beiträge an Herrn Kaufmann Fürstenberg gelangen zu lassen.

Heute sind wieder 100 Thaler nach Schleswig-Holstein abgegangen.

Halle, den 1. August 1850.

Hülfs-Comité für Schleswig-Holstein.

Deutschland.

Kiel, d. 29. Juli. Landleute aus der Gegend von Eckernförde berichten heute, daß die Dänen im Besitz der Stadt sind und daß ihre Vorposten gestern von Süden her Niemanden zugelassen haben. Heute ist von ihnen schon mit Anlage einer Schanze, eine Viertelmeile südlich von der Stadt (beim Sandkrüge), angefangen und ein Kriegsschiff so gelegt, daß es den Damm, welcher von Kiel und Altenhof dahin führt, völlig bestreicht. Zwei andere Schiffe beherrschen die weiteren Zugänge der Stadt.

Mrofen, d. 25. Juli. Unter diesem Datum hat die Fürstlich Waldeckische Staatsregierung (gez. Schumacher. Krapp.) an das Schleswig-Holsteinische Departement der auswärtigen Angelegenheiten folgendes Schreiben gerichtet:

„Das gefällige Schreiben vom 13. d. M. wegen Erstattung der von Seiten der Herzogthümer Schleswig-Holstein für Verpflegung des diesseitigen Contingents in vorjährigem Feldzug aufgewandten Kosten haben wir zu empfangen die Ehre gehabt. Ob zwar die Einem Schleswig-Holsteinischen Departement der auswärtigen Angelegenheiten unter dem 10. April c. auf Verlangen zurückgesandte Zusammenstellung der diesfälligen Kosten noch nicht wieder an uns gelangt und uns schwer zu erkennen ist, welcher weiten Aussicht die diesseitige Schadloshaltung von Seiten des deutschen Bundes unter den gegebenen Verhältnissen anheimgestellt sein wird; so haben wir gleichwohl in gerechter Würdigung der schweren und bedeutungsvollen Lage der Herzogthümer keinen Anstand genommen, der als Empfangs-Behörde bezeichneten Schleswig-Holsteinischen Hauptkasse zu Rendsburg den Betrag von 5000 Thalern einzusenden zu lassen. In dem wir Einem Hochpreislichen Departement der auswärtigen Angelegenheiten hiervon mit dem ergebensten Ersuchen um gefällige Remission der erwähnten Kosten-Zusammenstellung Anzeige machen, bitten wir, unserer ganzen dem Wohlergehen der Herzogthümer zugewandten Theilnahme sich versichert halten zu wollen und verbinden hiermit den erneuerten Ausdruck unserer ausgezeichneten Hochachtung.“

Oldenburg, d. 27. Juli. Sieben Offiziere haben ihren erbetenen Abschied vom Großherzoge erhalten und sind nach Schleswig gegangen. Die Geldsammlungen für die Herzogthümer haben bis jetzt einen Ertrag von nahe an 3000 Mark gegeben.

Die Weserzeitung meldet: In Folge der Entsendung einer bedeutenden Anzahl Matrosen auf die „Gefion“ liegen mehrere Schiffe der Nordseeflotte ohne Mannschaft im Hafen oder auf der Höhe. Die Dampffregatte „Erzherzog Johann“, welche auf der Hierherreise bekanntlich bedeutend beschädigt und zur

schleunigen Reparatur in das braeker Drydock gebracht wurde, ist ihrem Schicksale überlassen worden und geht ihrer Auflösung entgegen. Nach einem von der Bundeskommission vor einiger Zeit eingetroffenen Befehle sind nämlich alle Reparaturen eingestellt worden.

Oldenburg, d. 28. Juli. Ich schrieb Ihnen vor reichlich acht Tagen, daß sieben Offiziere um Urlaub nach Schleswig-Holstein nachsuchten. Es ist anderweit schon bekannt geworden, daß er nicht bewilligt wurde. Gestern traf es sich, daß unmittelbar nachdem die Kunde von der Schlacht bei Idstedt bekannt geworden war, der größte Theil unseres Militärs von einem Uebungsmarsche heimkehrte. Dief betroffen von der Nachricht, entschloß sich noch an demselben Abend eine Anzahl Lieutenants und Oberlieutenants, von der Infanterie und Artillerie, um ihren Abschied nachzusuchen. Man hört, sie haben sich neulich bei dem abgeschlagenen Urlaubsgesuch beruhigt, weil sie nicht an den Ernst der Absichten der Staatthalterschaft glaubten. Nun er so bitter hervorgetreten, wollen sie die Ungewißheit ihrer künftigen Laufbahn nicht mehr in Rechnung bringen. Ich habe von zehn Offizieren gehört, darunter anerkannt tüchtige Leute. (D. R. Z.)

Lübeck, d. 29. Juli. Laut Nachrichten, welche mit dem Dampfschiffe „Lübeck“ hier eingetroffen sind, haben die Dänen in der Schlacht bei Idstedt und Helligbeck an viertausend Tode und Verwundete gehabt, darunter 120 Offiziere.

Berlin, d. 30. Juli. Es sind in öffentlichen Blättern so viele halb wahre Angaben über das Verfahren des Grafen Eulenburg bei Niederlegung seines Amtes in Flensburg verbreitet worden, daß wir uns veranlaßt finden, unsern Lesern aus zuverlässiger Quelle den wahren Sachverhalt darzulegen. Was zunächst den wichtigsten Punkt betrifft, nämlich die Verwendung der schleswigschen Gelder, so ist die vielgeschmähte Niederlegung in der Bank von Kopenhagen unter Umständen erfolgt, welche dieselbe als durchaus natürlich erscheinen lassen. Schon im December v. J. nämlich fragte der dänische Finanzminister bei der Landesverwaltung an: ob dieselbe nicht vorläufig die Goldzahlungen an die schwedischen Truppen vorzuschußweise übernehmen könne, da Baarsendungen, namentlich während des Winters, den größten Schwierigkeiten unterlägen? Die Landesverwaltung erklärte sich dazu bereit, falls die dänische Regierung sie durch entsprechende Einzahlungen an die kopenhagener Bank sicher stelle. Dies war eine einfache Verwaltungsmaßregel, in welche die preussische Regierung sich einzumischen nicht befugt war, und welcher sich zu entziehen der preussische Kommissarius um so weniger Grund haben konnte, als die Deposition auf die Namen der beiden Kommissarien eingezahlt wurde, und es also zur Flüssigmachung dieser Gelder einer von beiden unterzeichneten Verfügung bedarf. Die Autorisation zur Erhebung der Gelder seinem Kollegen bei Niederlegung seines Amtes zu erteilen, hat Graf Eulenburg, seinen Instruktionen gemäß, abgelehnt, da eine Verfügung über diese Gelder jedenfalls erst nach vollzogener Ratifikation des Friedens wird getroffen werden können. Die nach jenen Auszahlungen und den Verwaltungsausgaben noch vorhandenen Baarbestände hatte die Königl. Regierung vorgeschlagen, bei der vermittelnden Macht Großbritannien zu deponiren; dies hätte sich nur durch Vermittlung des englischen Obmannes thun lassen, hat sich aber als unthunlich herausgestellt; und da eine Beschlagnahme derselben durch die preussische Kommission sowohl rechtlich als faktisch unmöglich war, so haben dieselben in den Händen des Herrn von Tillisch verbleiben müssen. Dieser hat übrigens in einem Schreiben an Graf Eulenburg ausdrücklich anerkannt, daß diese Gelder, als dem Herzogthume Schleswig gehörig, nur zu Verwaltungszwecken dieses Herzogthums verwendet werden dürften, und daß er eine

andere Bestimmung über dieselbe vor Ratifikation des Friedens für unzulässig erachte. Wenn ferner Graf Eulenburg bei der Niederlegung seines Amtes ein Schlußprotokoll mit unterzeichnet und publizirt hat, in welchem der Uebergang der Verwaltung auf den von Sr. Majestät dem Könige von Dänemark dazu berufenen außerordentlichen Regierungs-Kommissar v. Tillisch erklärt ist, so leuchtet von selbst ein, daß dieser nicht von der preussischen Regierung ausgegangene Akt durchaus kein Präjudiz für die Rechtsfrage abgeben und in demselben keine Anerkennung der Rechtmäßigkeit der neuen Verwaltung seitens der preussischen Regierung liegen kann, sondern nur die Konstatirung eines faktischen Zustandes. Der preussische Kommissar konnte selbstredend weder zu einer Bestimmung mitwirken, noch eine Erklärung abgeben über den Rechtszustand, der nach dem Aufhören der Landes-Verwaltung eintreten würde, da dieser Rechtspunkt ausdrücklich in dem Friedensvertrage offen erhalten ist. Preußen hatte durch den Abschluß des einfachen Friedens mit gegenseitigem Rechtsvorbehalte ausdrücklich erklärt, daß es zu keiner Herstellung eines neuen Rechtszustandes im Herzogthume Schleswig mitwirken wolle, und konnte eben darum auch keine Anerkennung eines solchen beabsichtigen. Die Mitwirkung des preussischen Kommissarius im Namen seiner Regierung konnte sich daher auch nur auf das Aufhören der bisherigen Verwaltung beziehen, nicht auf die Einsetzung einer neuen. Mit der, ihm von der Regierung aufgetragenen Erklärung der Niederlegung seines Amtes hörte seine Stellung auf; und alles Weitere kann für dieselbe durchaus kein Präjudiz enthalten, noch irgend eine Folgerung zulassen. (D. R.)

Der dem provisorischen Fürstenkollegium vorgelegte Entwurf eines Gesetzes zum Schutze deutscher Auswanderung und Kolonisation, dessen Veröffentlichung bevorsteht, enthält 26 Paragraphen. Die Hauptbestimmungen desselben sind folgende: Es wird ein den Ministern des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten untergeordnetes Auswanderungs- und Kolonisationsamt eingesetzt, welches die Beförderungsart deutscher Auswanderer und Kolonisten beaufsichtigt und dem Gedeihen deutscher Ansiedelungen die thunlichste Fürsorge widmet. Diese Fürsorge erstreckt sich auf alle Deutsche, auch aus den nicht zur Union gehörigen Ländern, welche dieselbe in Anspruch nehmen. Organe jener Behörde sind die Unionsgesandten und Konsuln, bis zu deren Bestellung die Gesandten und Konsuln der einzelnen Unionsstaaten; auch haben die Unionsregierungen und deren Behörden den Requisitionen und Aufträgen des Auswanderungsamts Folge zu leisten. Dasselbe hat das ausschließliche Recht zur Ernennung und Entlassung der Agenten für Auswanderung und Kolonisation. Jeder Agent leistet angemessene Generalkaution. Die Agenten und in den Hafenplätzen die den Transport der Auswanderer vermittelnden Schiffserpedienten und Makler haften solidarisch und als Selbstschuldner für alle erweislichen Schäden, die den Auswanderern aus Nichterfüllung der Verträge oder aus Nichtbefolgung der Gesetze erwachsen. Für den überseeischen Transport aus Unionshäfen trifft das Auswanderungsamt gleichförmige Bestimmungen über die Beförderung, besonders über Raum und Proviant der Schiffe, Verpflegung der Passagiere und Affekuranz der Passage- und Verwendungsgeelder. Jeder Agent, welcher Auswanderer aus nicht zur Union gehörigen Häfen befördert, muß diese Gelder veraffekuriren und die Police an den betreffenden Konsul am Einschiffungsplatze abgeben oder in Ermangelung eines solchen beglaubigte Abschrift an das Auswanderungsamt einsenden, auch für diesen Fall noch Spezialkaution bestellen. In Häfen jener Art haben die Unionskonsuln die deutsche Auswanderung zu überwachen und möglichst zu schützen. Jeder Agent muß die Auswanderer vor Abschluß des Kontrakts von

den Einwanderungsgesetzen des jenseitigen Landes in Kenntniß setzen und ihnen mit dem Kontrakt zugleich einen Abdruck derselben vom Auswanderungsamt zu treffenden Verordnungen (s. oben) einhändigen. Fremde Schiffe, die in den Unionshäfen Auswanderer an Bord nehmen, sind den betreffenden Unionsgesetzen unterworfen. Der Expedient solcher Schiffe muß den Kapitain zur Ausstellung einer gerichtlichen (notariellen) Urkunde anhalten, wodurch derselbe sich zur Kontrakterfüllung und zum Schadensersatz verpflichtet. Diese Verpflichtung, so wie obige Spezialkaution der Agenten erlöschen erst durch eine glaubhafte Bescheinigung des betreffenden Konsuls oder, in Ermangelung eines solchen, einer anderen geeigneten Behörde am Landungsplatz über Erfüllung der den Passagieren gewährleisteten Vertragsbestimmungen. In den außereuropäischen Hafenplätzen steht die deutsche Einwanderung und Ansiedelung unter der Aufsicht der Unionskonsuln, bei denen sich deshalb der Kapitain jedes Unions Schiffes mit Einwanderern zu melden und die Passagierliste nebst dem Schiffsjournal vorzulegen hat. Der Konsul hat etwaige Klagen der Passagiere anzunehmen, zu konstatiren und an das Auswanderungsamt einzufenden, auch sonst die Rechte der Ersteren so weit als möglich zu vertreten und zu schützen. Die übrigen Bestimmungen des Gesetzes betreffen das Verhältniß zu den Vereinen für Aus- und Einwanderung und den sonstigen Geschäftskreis des Auswanderungsamts. Erfreulich ist es zu vernehmen, daß zur Begutachtung des Entwurfs in Bremen und Hamburg eigene Kommissionen niedergesetzt worden sind, deren Arbeiten als Material bei dem dem Fürstencollegium zu erstattenden Berichte dienen werden. Berichterstatter ist Herr Syndikus Dr. Bants. (C. C.)

Berlin, d. 31. Juli. Wie das „Correspondenz-Bureau“ meldet, sind von Seiten Oesterreichs auch in Anhalt- Dessau, und zwar durch den Bruder des Herzogs, den Prinzen Friedrich, der Feldmarschall-Lieutenant in k. österr. Diensten ist, Versuche gemacht worden, Anhalt-Dessau von der Union abzuziehen, indessen hauptsächlich in Folge der festen Erklärung der Conservativen, der Regierung in einem solchen Falle ihre Unterstützung entziehen zu wollen, gescheitert.

Ungeachtet nach österreichischen Blättern das Observationscorps in Böhmen bedeutend vermindert und die Truppen in großen Entfernungen hin dislocirt werden sollen, melden doch Reisende, daß, zufolge den ihnen an Ort und Stelle mitgetheilten Ansichten, in dem Truppencorps selbst an eine nennenswerthe Verminderung nicht geglaubt werde.

Die neuerdings in den dänischen Gewässern erschienene zweite Abtheilung der russischen Ostsee-Flotte soll dazu bestimmt sein, die erste abzulösen.

Die russische Note, welche nach der Mittheilung einiger Zeitungen hier angekommen und die österreichischen Forderungen (?) unterstützen soll, würde nach Versicherungen von anderer Seite in das Reich der Erfindungen gehören.

Das Einladungsschreiben Oesterreichs, den „engeren Rath“ zu beschicken, ist bereits an den meisten deutschen Höfen angelangt. Das hiesige Cabinet ist mit einer solchen Einladung bis jetzt verschont worden, auch erzählt man, daß diejenigen Staaten, welche trotz der österreichischen Intriguen, Versprechungen und Drohungen an der Union festgehalten haben, eine Einladung nicht erhalten werden.

Das österreichische Cabinet hat von der Abberufung des Hrn. v. Prokesch und seinem Ersatz durch Hrn. v. Huber wieder Abstand genommen und den ersteren benachrichtigt, daß er auf seinem Posten verbleiben werde.

Der Nordd. F. P. wird aus Berlin vom 27. Juli geschrieben: Das Petersburger Cabinet hat, nach zuverlässiger Mittheilung, an die europäischen Regierungen eine Circular-Note

erlassen, in welcher es erklärt, daß nach den Verträgen von 1815 Schleswig einen Theil Dänemarks bilde und daß es gesonnen sei, mit allen Mitteln diese Verträge aufrecht zu erhalten. Diese Verträge seien zwar schon einmal und zwar in Belgien gebrochen worden. Wäre aber dort die weite Entfernung ein Hinderniß für die Einmischung Rußlands gewesen, so läge ein solches Hinderniß bezüglich Schlesiens nicht vor. Die französische Regierung sei vollkommen mit Rußland einverstanden, die Aufrechthaltung der Verträge von 1815 zu wahren.

Ein Correspondent „aus Hessen“ in der N. Frb. Ztg. stellt das Verhältniß beider Hessen zur Union folgender Weise dar: „Sie sind nicht förmlich und vollständig von dem Mainbündnisse abgefallen wie Sachsen und Hannover, sie sind auch nicht geblieben wie Braunschweig und die kleinen sächsischen Fürstenthümer, sondern haben sich, so zu sagen, in die Mitte zwischen Berlin und Frankfurt gestellt, um nach Umständen hier wie dort selbstständig auftreten zu können. Sie sagen: da das Mainbündniß nicht in dem Sinne der ursprünglichen Absicht zur Ausföhrung gekommen, indem dasselbe nicht nur nicht ganz Deutschland — mit etwaiger Ausnahme Oesterreichs — zu gewinnen vermochte, sondern bis zur „Union“ zusammenschumpfte, so hat die unbedingte Verpflichtung der Theilnahme für uns aufgehört. Wir treten jedoch vorläufig nicht förmlich aus, sondern theilhaben uns nur nicht an den organischen Einrichtungen und amtlichen Handlungen der Union, z. B. am Fürstencollegium, am Bundesschiedsgericht und deren Thätigkeit. Da nun von anderer Seite (in Frankfurt) ein Versuch zur Regelung der deutschen Frage gemacht wird, so halten wir uns berechtigt, selbstständig und nach eigenem Ermessen hier mitzuwirken, uns den Rücktritt zur Union offen haltend, wenn auch dieser Versuch mißlingen sollte. Mit Preußen wollen wir ohnehin unter allen Umständen im engsten Zusammenhang bleiben. Dieses — eine Art Suspension des Verbandes — ist etwa der Sinn des Verhältnisses, in welches sich beide Hessen zur Union gesetzt haben.“

Der Geheime Staats-Minister a. D., Dr. von Düesberg, ist von Erfurt hier angekommen.

Köln, d. 30. Juli. Die Bildung von Unterstützungs-Vereinen für Schleswig-Holstein schreitet in den beiden westlichen Provinzen noch fort, — so insbesondere werden auch vielfach in geschlossenen Gesellschaften und bei fröhlichen Gelegenheiten Sammlungen angestellt. So hat z. B. in dem kleinen Dertchen Wefstig, im Amte Jemer, die Gesellschaft „Harmonie“ am 27. d. M. aus ihrer Gesellschafts-Kasse 60 und außerdem an freiwilligen Beiträgen mehrerer Gesellschafts-Mitglieder 10 Thlr., also im Ganzen 70 Thlr. pr. Cour., nach Kiel eingesandt. Auch die Vereine für Wochenbeiträge mehren sich. So hat sich in Soest am 27. d. M. ein derartiger Verein gebildet auf vorläufig vier Monate. Dennoch hat die Theilnahme keineswegs diejenige allgemeine Verbreitung erreicht, welche für eine solche Sache erwartet werden mußte. In Köln wird unser auch auswärtig rühmlichst bekannter Männergesang-Verein im Laufe dieser Woche ein Concert zum Besten der Unterstützungs-Kasse geben. Wir hoffen von demselben, außer dem unmittelbaren Ertrage, eine vermehrte Anregung, namentlich auch unter den mitführenden Frauen und Jungfrauen unserer Stadt.

Koblenz, d. 29. Juli. Den zu den beiden Observations-Korps bei Wehlar und Kreuznach bestimmten Truppen soll plötzlich aus Berlin der Befehl gekommen sein, die Erreichung ihres Bestimmungsortes in der Art zu beschleunigen, daß sie nicht, wie angeordnet war, den Weg in Etappenmärschen zurücklegen, sondern möglichst auf Dampfböden hingeschafft werden sollen. Gestern früh schiffte sich demnach das Füsilier-

Bataillon 17ten Regiments hier ein und eine mobile Batterie des 8ten Artillerie-Regiments marschirte gleichzeitig dahin ab. Heute schon kommt auch ein Theil des 29ten Regiments an unserer Stadt vorbei, dem der übrige Theil morgen und übermorgen folgen wird. Auch das 13te Regiment soll heute und in den folgenden Tagen vorüberfahren, ebenso noch mehr Artillerie durchmarschiren. (D. R.)

Elbing, d. 26. Juli. Der Weichselkanal, dies Werk der neuesten Zeit, das für den Handelsverkehr zwischen Tiegenhoff, Elbing, Danzig, Königsberg und den Städten am frischen Haff von weitgreifender Wichtigkeit ist, ist eröffnet.

Stuttgart, d. 29. Juli. Die Württembergische Zeitung sagt: Am 3. August beginnt im Saale der Kammer der Abgeordneten zu Stuttgart das erhebende Schauspiel der Ministeranklage. Der Angeklagte, Hr. v. Wächter-Spittler, entlassener Chef des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, sowie des Kirchen- und Schulwesens, wird in Person erscheinen. Obertribunalprocurator Seeger soll dem Vernehmen nach die Verteidigung übernehmen. Rechtsconsulent Schoder, Präsident der Landesversammlung, wird die Rolle des Anklägers spielen. Die Kosten des Processes werden nicht gering sein. Denn das ganze, aus 13 Personen bestehende Gericht ist schon seit mehreren Wochen versammelt, und da die öffentliche Verhandlung vielleicht mehrere Tage dauert, und nachher von dem Referenten (Obertribunalrath v. Teufel) und Correferenten (Dr. Uhland) die Entscheidungsgründe u. zu fertigen sind, so wird die Dauer ihrer Anwesenheit in Stuttgart wohl auf sechs Wochen bestimmt werden können. Die Mitglieder des Staatsgerichtshofs sind: 1) Von der Regierung ernannt: Direktor v. Bezzenberger, Präsident; Obertribunalrath v. Ege; Obertribunalrath v. König; Direktor von Breitschwert; Direktor von Gaupp; Direktor v. Reinhardt; Obertribunalrath v. Teufel. 2) Von der Landesversammlung gewählt: Direktor v. Baur; Oberjustizrath Kübel; Staatsrath Pfizer; Dr. Ludwig Uhland; Obersteuerrath Zeller; Obertribunalprocurator Steudel. Nimmt man an, die legale Anwesenheit der Richter in Stuttgart werde sechs Wochen dauern, so werden die Diäten (ohne die Reisekosten) immerhin mehrere tausend Gulden betragen. Im Falle der Verurtheilung hätte der Angeklagte die Kosten zu tragen, was ein theurer Spaß für ihn wäre, indem er dann auch seine Besoldungs- und Pensionsansprüche verlieren würde.

Aus Karlsruhe vom 26. Juli wird dem Schwäbischen Merkur geschrieben: Großdeutsche Blätter geben sich neuerdings viel Mühe, uns ein neues Ministerium zu verschaffen; insbesondere ist ihnen Minister Klüber im Wege; sie empfehlen an seine Stelle einen vormärzlichen Bundestagsgesandten. Sei nur erst der „engere Rath“ wiederhergestellt, so werde sich unsere Politik plötzlich ändern. Das glauben wir auch; halten aber dieses glückliche Ereigniß für so nahe noch nicht. Das wäre also das goldene Ziel, nach dem sie rennen und jagen! Haben wir nur den Bundestag wieder, so kehrt Einigkeit, Friede und Wohlstand in die deutschen Gauen zurück! Es soll ja nicht der alte Bundestag werden, man will vorerst nur einen Rechtsboden gewinnen, eine feste Grundlage, auf welcher der Neubau der Verfassung solid aufgeführt werden kann! Als am 12. Juli 1848 der alte Bundestag zu Grabe ging, hat wohl Niemand daran gedacht, daß er nur provisorisch gestorben sei; jetzt wird er für scheinodt ausgegeben, und man eilt von allen Seiten herbei, um so an der Leiche Wiederbelebungversuche zu machen, ja es kommen sogar die, welche seinen Tod befördert und über sein Ableben triumphirt haben. Nur Preußen untersteht sich heute noch, zu behaupten, er sei wirklich gestorben, und erhält dafür die Vorwürfe der Sophisterei und Herrschsucht!

Kassel, d. 29. Juli. Die Zollconferenz hat bis jetzt

wenig oder nichts für ihren Hauptzweck, die Revision des Tarifs, gethan, sondern sich mit verschiedenen Fragen der innern Verwaltung beschäftigt, worunter ein neues Reglement für die Zolleinrichtungen auf Eisenbahnen. Sehr thätig ist in der Conferenz der österreichische Einfluß zu Gunsten der Projecte des Hrn. v. Bruck. Sachsen und Baiern sind die Hauptorgane dieses Einflusses, und verlangen, daß jenes Project in einer allgemeinen Conferenz aller deutschen Staaten in Beratung gezogen werde. Die belgische Regierung hat jetzt ebenfalls einen Agenten hierher geschickt, den Commerzienrath Behr, der gegen die Eisenzölle und gegen die Zölle auf Leinengarn protestiren soll.

Dem Frankfurter Journal schreibt man: „Wie man vernimmt, wäre die vorläufige Hinausschiebung der Tarifrevision den gegen die Zollerhöhung von Sachsen erhobenen Bedenkllichkeiten zuzuschreiben. Dabei aber wird bezweifelt, ob solche zu beseitigen gelingen werde, in welchem Falle die deshalb von Preußen gemachten Vorschläge ohne allen Erfolg verbleiben würden, weil ohne Zustimmung aller stimmberechtigten Vereinststaaten keinerlei Veränderungen im Tarif in Gemäßheit der desfalligen Vertragsbestimmungen bewirkt werden können.“

Eschwege. Von den Städten Eschwege, Wigenhausen, Allendorf u. s. w. ist dem Vernehmen nach der Oberpostmeister Nebelthau gewählt worden. Hiernach ist die einzige hassenpflugische Stimme des vorigen Landtags hinweggefallen. Herr Lieberknecht erhielt 5 Stimmen.

München, d. 29. Juli. Der Landtagsabschied ist verkündet. Sämmtliche Gesetze sind sanctionirt, das Finanzgesetz unter Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte der Krone. Bei etwanigem Mehrbedarf für den Militäretat wird die Genehmigung des nächsten Landtags eingeholt, bei Ausfall in den Staatseinnahmen geeignete Maßnahmen nach Titel VII. §§. 8 und 12 der Verfassungsurkunde (welche von außerordentlichen Auslagen und Aufnahme von Staatsschulden unter Zustimmung des Landtags handeln) ergriffen werden. Es wird die Versicherung ertheilt, daß die Reformen ununterbrochen gefördert und die Mitwirkung des nächsten Landtags dazu in Anspruch genommen werden soll.

Dresden, d. 30. Juli. Es heißt im Dresdner Journal aus Wien vom 28. Juli: Im Ministerium wird seit einigen Tagen eine Note an sämtliche Mächte Deutschlands über die Schleswig-holsteinische Frage berathen. Wir vernehmen aus sehr glaubhafter Quelle, daß die Note eine Aufforderung an die Regierungen enthält, sofort zur Constituirung des Plenum oder einer andern Bundesbehörde zu schreiten. Dieselbe soll dann unverzüglich die Regelung der obenerwähnten schwierigen Frage unternehmen. Oesterreich kann mit dem besten Willen, die Rechte Deutschlands zu wahren, nicht allein wirken; dem Bunde als einzig competenten Behörde kommt es zu, hier die Entscheidung herbeizuführen. Der von Preußen mit Dänemark geschlossene Vertrag soll als nicht endgültig erklärt und die Friedensunterhandlungen sofort auf Grundlage der Erklärung des Bundestags über die Stellung Holsteins von 1846 und des Manifestes des Königs von Dänemark bezüglich Schleswigs eingeleitet werden.

Wien, d. 29. Juli. Die Abberufung der preussischen Bevollmächtigten zu Frankfurt konsternirt hier in nicht geringem Maße. Es ist dies ein Schritt des preussischen Kabinetts, der Entschiedenheit zeigt, und das ist eine Eigenschaft, welcher gegenüber alle unsere Diplomaten sich nichts weniger als behaglich fühlen. An unseren Bevollmächtigten Herrn v. Thun in Frankfurt sind bereits Instruktionen abgegangen; er wird im Nothfalle mit Baiern allein das Plenum bilden.

Die Allgemeine Zeitung schreibt aus Wien vom 26. Juli: Das Auslaufen der türkischen Flotte in das Mittelländi-

sche Meer hat von Seiten unserer Regierung eine diplomatische Anfrage bei der Pforte veranlaßt. Zwar hat Hr. v. Mussurus hier schon aufs bestimmteste versichert, die türkische Regierung beabsichtige durchaus keinerlei kriegerische Unternehmung. Allein man ist unterrichtet, daß die Expedition gegen Tunis gerichtet sei. Die Flotte hat ihren Lauf gegen die Nordküste Afrikas genommen, und der Bei von Tunis ist plötzlich von seinem Sommer-schloße Gram eingetroffen und concentrirt alle seine Truppen in höchster Eile. Für unser Ministerium ist diese Angelegenheit nicht ohne Wichtigkeit, weil Oesterreich erst vor sechs Monaten Tunis als Staat anerkannt und einen Consul dahin gesendet hat.

Frankreich.

Paris, d. 28. Juli. Das „Pouvoir“ enthält heute wieder einen sehr heftigen Artikel gegen die Nationalversammlung, den wir hier vollständig mittheilen, weil diese Manifestationen in der Presse historische Bedeutung zu erhalten anfangen: „Die Nationalversammlung mag es nehmen, wie sie will; allein es ist unsere Pflicht als Freunde der Ordnung und unser Recht als Staatsbürger, ihr zu erklären, daß sie das Land tief betrübt und daß sie sich selbst zu Grunde richtet. — Wie? Nach dreißigjähriger Repräsentativregierung muß man der Versammlung noch sagen, daß die Regierung keine Journale schreibt, daß die Minister keine Journalisten sind und daß das Cabinet eben so wenig für das, was in den Journalen gedruckt wird, als für das, was auf den Boulevards gesprochen wird, verantwortlich sein kann? Wie? Man ist so kindisch unwissend in den einfachsten Elementen des konstitutionellen Regierungssystems, nicht zu begreifen, daß der Journalismus in seiner Sphäre frei ist, daß er das Recht hat, zu diskutieren, zu beschuldigen, sogar sich zu irren, ohne daß die Verantwortlichkeit dafür auf andre, als auf ihn selbst falle? Wie? Sollen diese meuterischen und absurden Aufwallungen gegen Minister, die gar nichts bei der Sache können, die bei den Dingen, wegen deren man sie anklagt, gar nicht betheiligt sind und die mit ihren eigenen Angelegenheiten genug zu thun haben, ohne noch für die Angelegenheiten Anderer einstehen zu müssen, nicht endlich aufhören? — Wenn andererseits, was unserer Ansicht nach im höchsten Grade ungerecht und unklug wäre, die Nationalversammlung gegen die Exekutivgewalt Beschwerden geltend machen wollte, wäre es dann nicht feige, sich an Journalen zu halten, anstatt sich an den Präsidenten der Republik selbst zu halten und die Starken auf dem Rücken der Schwachen treffen zu wollen? — Unserer Ansicht nach giebt es nichts Undankbareres und Thörichteres als das Benehmen der Parteien gegen den Präsidenten. Er hat sie, wie das ganze Land, offenkundig am 10. Decbr. aus dem Abgrund gezogen. Ohne ihn würde eine Reihe rivalisirender Minoritäten sich die Gewalt streitig gemacht haben, ohne sie behaupten zu können, und der Kommunismus, der augenblicklich Alles verschlungen hätte, würde jetzt gegen die Kosaken die letzten Reste Frankreichs zu verteidigen haben. — Und wenn die Repräsentanten diese Ueberzeugung, die wir haben, nicht hätten, so wären sie es doch immer noch ihrer eigenen Würde schuldig, sich direkt an den zu wenden, gegen den sie Beschwerden zu haben glauben. Mögen sie daher, es ist noch Zeit dazu, die krummen Bahnen verlassen, mögen sie sich um die Journale, die nicht die Ehre haben, Frankreich zu regieren, nicht weiter bekümmern, und mögen sie durch die gerade, aufrechte und ehrenvolle Weise einer Tagesordnung oder einer Adresse sich an denjenigen selbst wenden, dessen Absichten sie in Verdacht halten zu müssen glauben. Wenn sie das nicht thun und fortfahren, sich an die verantwortlichen Herausgeber zu halten, so wird man sagen, was man schon sagt: man wird

sagen, daß sie Furcht haben! — Was das Ministerium betrifft, so möge dasselbe nur thun, was es schon gethan hat: nämlich dem Gewitter die Spitze bieten. Es giebt keinen besseren Blitzausleiter gegen die electrischen Wolken der Parteien, als Entschlossenheit und Muth. Hr. Baze hat die Regierung beschimpft und zehn Minuten darauf um Entschuldigung gebeten. Was hatte sich zwischen diesem Zorn und den darauf folgenden Liebfosungen zugetragen? Ein intelligenter und energischer Minister hatte zu den Leidenschaften in einer erhabenen, edlen und festen Weise gesprochen und diese Sprache verstehen und acceptiren die Leidenschaften immer. — Möge das Ministerium diese Bahn nicht verlassen; möge es sich durch ruhige Festigkeit in seiner Stellung behaupten; möge es die Parteien inmitten lächerlicher und ohnmächtiger Ausbrüche sich zu Grunde richten lassen!“

Portugal.

Die amerikanisch-portugiesische Differenz ist nach französischen Zeitungen noch nicht beigelegt. Da die portugiesische Regierung hartnäckig die zu Gunsten der Besitzer des Schiffes General Armstrong geforderte Zahlung verweigert hatte, während sie sich geneigt zeigte, allen übrigen Forderungen zu genügen: so verlangte der amerikanische Minister, nachdem die Frist von 20 Tagen verstrichen war, seine Pässe, ließ das amerikanische Wappenschild abnehmen und den Verkauf seiner Neubles, der bereits vor sich geht, ankündigen. Die letzte ihm vom portugiesischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten zugestellte Note erklärte ausdrücklich, daß, wenn die andern Forderungen zugelassen wären, Dies gegenüber einer drohenden Macht, der Portugal nicht Widerstand zu leisten vermöge, geschehen sei, keineswegs aber aus der Ueberzeugung, daß dieselben begründet seien; rücksichtlich jedoch der den General Armstrong betreffenden Forderung, dieselbe sei augenscheinlich so ungerecht und so wenig anzuerkennen. Der amerikanische Minister erwiderte, daß er niemals von Drohungen Gebrauch gemacht habe, und erklärte, da er nicht ermächtigt sei, eine Frage von allen andern zu trennen, so müsse er darüber an seine Regierung berichten.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 27. Juli. Färelandet meldet, daß fast alle Gefangenen weder Schleswiger noch Holsteiner, sondern Baiern, Sachsen, Badenser und andere Deutsche seien!! Färelandet, das über das dänische Heer sicher wohlunterrichtet ist, bringt diese seine Erfindung sicher nicht ohne Absicht ins Publikum.

Freie Gemeinde.

Sonntag Nachmittags 2 Uhr Vortrag von Schenk aus Jörbig.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 31. Juli.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. freiw. Anl.	5	107	106 $\frac{1}{2}$	Pomm. Pfndbr.	3 $\frac{1}{2}$	96	95 $\frac{1}{2}$
St. Schuldsch.	3 $\frac{1}{2}$	—	85 $\frac{7}{8}$	R. = u. Nm. do.	3 $\frac{1}{2}$	—	95 $\frac{3}{4}$
Seh. Pr. = Sch.	—	—	107	Schlesische do.	3 $\frac{1}{2}$	—	95 $\frac{3}{4}$
Rur = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. ga =	—	—	—
Schuldversch.	3 $\frac{1}{2}$	—	—	rant. do.	3 $\frac{1}{2}$	—	—
Bl. Stadtbl.	5	104 $\frac{5}{8}$	104 $\frac{1}{8}$	Pr. Bl. = A. = Sch.	—	—	97 $\frac{3}{4}$
do. do.	3 $\frac{1}{2}$	—	—				
Wtpr. Pfandbr.	3 $\frac{1}{2}$	91 $\frac{1}{4}$	90 $\frac{3}{4}$	Friedrichsd'or	—	137 $\frac{12}{12}$	13 $\frac{1}{12}$
Groß. Pos. do.	4	—	100 $\frac{1}{2}$	And. Goldm. à	—	—	—
do. do.	3 $\frac{1}{2}$	—	90 $\frac{1}{2}$	5 #	—	12 $\frac{1}{6}$	11 $\frac{2}{3}$
Dfpr. Pfandbr.	3 $\frac{1}{2}$	—	—	Disconto	—	—	—

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Bf.	Stamm-Actien.	Bf.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	Berl. Hambg. do. II. Serie	4 1/2
do. Hamb.	4	do. Potsd.-M.	4
do. St.-Star.	4	do. do.	5
do. Prib.-M.	4	do. do. Lit. D.	5
Magd.-Hlbst.	4	do. Stettiner	5
do. Leipziger	4	Magd.-Leipz.	4
Halle-Zhür.	4	Halle-Zhür.	4 1/2
Cöln-Mind.	3 1/2	Cöln-Mind.	4 1/2
do. Nachen	4	do. do.	5
Bonn-Cöln	5	Rh.v. St. gar.	3 1/2
Düff.-Elberf.	5	do. I. Priorität	4
Stee. Bohw.	4	do. St.-Pr.	4
Nschl.-Märk.	3 1/2	Düff.-Elberf.	4
do. Zwgbahn	4	Nschl.-Märk.	4
Dbschl. L. A.	3 1/2	do. do.	5
do. Lit. B.	3 1/2	do. III. Serie	5
Cosel-Derb.	4	do. Zwgbahn	4 1/2
Brsl.-Freib.	4	Magd.-Witt.	5
St.-Dberschl.	4	Dberschl.	4
Berg.-Märk.	4	St.-Dberschl.	4
Starg.-Pof.	3 1/2	Cosel-Derb.	5
Wrieg.-Meiße	4	Stee. Bohw.	5
Magd.-Wittb.	4	do. II. Serie	5
Quitt.-B.	4	Brsl.-Freib.	4
Nach.-Mastr.	4	Berg.-Märk.	5
Ausl. Act.	4	Ausländische Stamm-Actien.	
Fr.-W.-Mdb.	4	Kiel-Mt. Sp.	5
do. Priorit.	5	Amst.-R. Fl.	4
Prioritäts-Actien.	4	Mdib. Zhr. fr.	3 1/2
Berl.-Anhalt	4		

Leipzig, den 31. Juli.

Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zins.	Angeboten.	Gesucht.
Königlich sächsische Staats-Papiere à 3% im 14 f. f. von 1000 u. 500 f. kleinere	86 1/4	—	Sächs. do. do. à 4% Epz. Dresd.-Eisenb. P.-Dbl. à 3 1/2 % Chemn.-R.-Eisenb. Anl. à 10 f. 4 % R. pr. St.-Schuldscheine à 3 1/2 % in pr. Cour. pr. 100 R. f. österr. Met. pr. 150 fl. Conv. à 5% lauf. Zinsen à 4% à 103% im à 3% 14 f. f.	—	100 1/2
do. do. von 500 u. 200 à 5% kleinere	—	96 3/4	Pr. Freib'or à 5% idem auf 100 Rnd. ansl. Louisd'or à 5 f nach geringem Auswärtzfuß auf 100 Conv.-Spec. u. Gld. auf 100 idem 10 u. 20 Rr. auf 100	—	108 1/4
Königl. sächs. Pandrentenbriefe à 3 1/2 % im 14 f. f. v. 1000 u. 500 f. kleinere	—	105 1/2	Actien der B. B. pr. St. à 103 %	—	—
Act. d. eh. sächs. dait. E.-G. bis Mich. 1855 à 4% später à 3% v. 100 f.	87 1/4	—	Leipz. Bank-Actien à 250 f pr. 100 Epz. Dresd. Eisenbahn-Act. à 100 f pr. 100	—	157 1/2
Königl. pr. Steuer-Credit-Kassench. à 3% im 20 fl. f. v. 1000 u. 500 f. kleinere	—	87 3/4	Sächs.-Schles. do. pr. 100 R. f. Bitt. do. pr. 100 Magd.-Leipz. Div.-Scheine do. pr. 100 Chemn.-Ries. E.-M. à 100 f. f. 3. jinslos	—	133 1/2
Leipz. Stadt-Dbligationen à 3% im 14 f. f. v. 1000 u. 500 f. kleinere	95 1/4	—		—	94 1/4
do. do. 4 1/2 %	—	—		—	218 1/2
Sächs. erbl. Pfandbriefe à 3 1/2 % von 500 u. 25 à 4% von 500 von 100 u. 25	—	100 1/2		—	23 1/8
Sächs. lauf. Pfandbriefe à 3%	—	86		—	—
Sächs. do. do. à 3 1/4 %	—	96		—	—

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Gold.)

Magdeburg, den 31. Juli. (Nach Wispehn)

Weizen	44	—	50	f	Gerste	20	—	22	f
Roggen	25	—	30	"	Hafer	18	—	20	"

Berlin, den 31. Juli.

Weizen nach Qualität	53—57	f.
Roggen loco	30 1/2—32 1/2	f.
pr. Juli	30—30 1/2	f. b.
Juli/August	30—30 1/2	f. b.
Sept./Oct. 31 1/4 à 32 1/4	f. b.	32 1/4 Br., 32 G.
pr. Frühjahr 1851	35 1/4 à 36	f. b.
Gerste, große loco	24—25	f.
kleine	21—23	f.
Hafer loco nach Qualität	17—19	f.
pr. Sept./Oct.	48 pfd. 16	f. Br., 15 1/2 G.
50 pfd.	17 1/2	f. Br., 16 3/4 à 17 G.
Erbsen	29—36	f.
Rübel loco	11 1/4	f. Br., 11 2/3 G.
pr. Juli	11 5/8 à 11 3/4	f. b.
Juli/Aug.	11 2/3	f. Br., 11 1/2 G.
Aug./Sept.	11 2/3	f. Br., 11 1/2 b.
Sept./Oct.	11 5/12 à 7 1/2	f. b.
Oct./Nov.	11 7/12	f. Br., 11 1/2 b.
Nov./Dec.	11 5/12 à 1/2	f. b.
Leinöl loco	11 2/3	f. Br., 11 1/2 b.
pr. Juli—Oct.	11 1/2	f. Br., 11 1/3 G.
Mohnöl	12 1/2	f.
Palmöl	11 3/4	f.
Süßsee-Zhran	11 3/4	f.
Spiritus loco ohne Faß	14 1/8 à 3/8	f. b.
mit Faß pr. Juli	14 1/8	f. Br., 14 b.
Juli/Aug.	14 1/8	f. Br., 14 b.
Aug./Sept.	14 1/8	f. Br., 14 b.
Sept./Oct.	14 1/8	f. Br., 14 1/4 b.
pr. Frühjahr 1851	15, 15 1/8, 15 1/4	f. b.

Wasserstand der Saale bei Halle.

am 31. Juli Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 7 Zoll.
am 1. August Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 7 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg.
am 31. Juli 19 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 31. Juli bis 1. August.

Im Kronprinzen: Mad. Hachez m. Tochter a. Bremen. Hr. Consul Barrich a. Hamburg. Hr. Major a. D. v. Lösen a. Wippra. Hr. Rittergutsbes. v. Borke a. Stargard. Die Hrn. Rent. Wagner a. Altona, Schmidts a. Kiel. Die Hrn. Kauf. Ubrecht a. Frankfurt, Müller a. Bremen, Schulze a. Stettin.

Stadt Zürich: Hr. Rentier Stephenson m. Fam. a. Dublin. Hr. Staatsrath Croix a. Brüssel. Mad. Heine m. Fam. a. Remberg. Die Hrn. Kauf. Donner a. Köln, Köppe u. Cohn a. Berlin, Künze a. Langenau, Engel a. Kreuznach, Segnis a. Bremen, Müller a. Dresden.

Goldner Ring: Freistau v. Reiski m. Bed. a. Gersdorf. Frau Rentmstr. Voigt a. Niederröblingen. Hr. Partik. Theermann a. Mühlhausen. Hr. Mühlbes. Reistner a. Ostende. Hr. Fabrik. Hoffraß a. Kohlfurth. Hr. Diac. Heitzel u. Hr. Prof. Liebold a. Brandenburg. Die Hrn. Kauf. Schilbe a. Erfurt, Bester a. Ilmenau, Neubert a. Düsseldorf, Verdün a. Braunschweig.

Englischer Hof: Mad. Liebe a. Staßfurt. Hr. Kaufm. Göge a. Nürnberg. Hr. Prediger Lehmann a. Güssen. Hr. Rentier Abel a. Frankfurt.

Stadt Hamburg: Die Hrn. Kauf. Neubauer u. Raubach a. Berlin, Schulz a. Magdeburg, Ullmann a. Offenbach. Hr. Fabrik. Schenk a. Minden. Hr. Stud. Rippold a. Bonn. Hr. Cand. Deißner a. Wehlar. Hr. Defon. Scheidemann a. Bleicherode.

Goldne Kugel: Hr. Bäckermstr. Stegmann a. Woltershausen. Hr. Pred. Genest a. Polkwitz. Hr. Lehrer Anding a. Lüneburg. Hr. Gymnas. Heuckenkamp a. Magdeburg. Hr. Maler Hoffmann a. Leipzig. Hr. Rent. Schlunk a. Berlin.

Zur Eisenbahn: Die Hrn. Partik. Baoller a. Paris, Bedershausen a. Stralsund. Hr. Refer. Schulze a. Brandenburg. Die Hrn. Kauf. Borkert a. Chemnitz, Schwarz a. Göttingen. Frau Dr. Wiedemann a. Schraplau.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das im Oscherslebener Kreise des Regierungs-Bezirks Magdeburg, $1\frac{1}{4}$ Meile von Oschersleben, an der Oschersleben-Braunschweigischen Eisenbahn und deren Stations-Orte gleichen Namens, belegene Domainen-Vorwerk Neu-Wegerleben, zu welchem:

1369 Morg. 173 □ R. Acker,
6 do. 108 = Gärten,
170 do. 6 = Wiesen u.
347 do. 39 = Kenger,

Summa: 1893 Morg. 146 □ Rth. an nutzbaren Grundstücken gehören, soll mit allen dazu gehörigen königlichen Wohn- und Wirtschaftsbau-Gebäuden vom 2. Januar 1851 ab bis Johannis 1869 zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung gestellt werden. Qualificirte Pachtlustige werden daher eingeladen, sich in dem

auf den 5. September c.

Vormittags um 10 Uhr im Sessions-Zimmer der königlichen Regierung zu Magdeburg anstehenden Licitationstermine einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die Verpachtungsbedingungen liegen in der Domainen-Registatur der königlichen Regierung zu Magdeburg und auf dem Domainen-Vorwerk Neu-Wegerleben zur Einsicht bereit. Unter den drei Bestbietenden wird der verpachtenden Behörde die Auswahl vorbehalten.

Berlin, den 13. Juli 1850.

Finanz-Ministerium.

Nothwendiger Verkauf.

Das zu Limesna belegene unter Nr. 19 Vol. I. pag. 361 des Hypothekenbuchs eingetragene, früher Kirchhof'sche, jetzt Hefling'sche Gut, welches zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registatur einzusehenden Taxe — ohne Inventarium — auf

6493 Rp 17 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{2}$

abgeschätzt worden ist, soll

den 2. December 1850 von
Vormittags 11 Uhr ab

im Gasthose zu Limesna vor dem Deputirten, Obergerichts-Assessor Jacobs, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

• Eilenburg, den 16. Mai 1850.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Ein großer Boden, Karben zu trocknen, ist zu vermietthen Neumarkt Nr. 1245 b. Näheres bei Ferdinand Norkel.

2 Zuchtsauen, 1 Hauer und 1 neumilchende Kuh stehen in Neuz auf dem Gute Nr. 3 u. 8 zum Verkauf.

Soolbad Wittkind bei Siebichenstein und Halle.

Die Frequenz desselben beträgt bis 31. Juli 394 Nummern mit 718 Personen. Vom Wittkind-Salzbrunnen sind in diesem Sommer an 8000 Flaschen versandt. Durch mehrere jetzt beendigte Kuren sind wieder verschiedene Logis für neue Badegäste frei geworden. Anmeldungen darauf erbittet sich der Besitzer des Bades
S. Thiele.

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Elberfeld.

Versicherungs-Anträge auf Immobilien, Mobilien und Getreide für obengenannte Gesellschaft nehmen der unterzeichnete Haupt-Agent, wie die Agenten

Herr Heinr. Schmidt in Eisleben,
: Otto Schubert in Hettstädt,
: Rud. Schilling in Prettin,
: C. Dorwest in Torgau,

jederzeit entgegen.

Halle, d. 1. August 1850.

Wilh. Kersten.

Meinen Freunden die Anzeige, dass ich meinen mehrjährigen Mitarbeiter, Herrn Albert Gittermann, als Theilhaber meines Droguerie-Geschäfts aufgenommen habe.

Halle a/S., d. 1. August 1850.

F. A. Hering.

Gd. John in Bremen

expedit fortwährend schöne, schnellsegelnde Schiffe zur Ueberfahrt für Auswanderer erbaut und eingerichtet und zwar:

Nach Newyork und Baltimore:
regelmäßig am 1. und 15. eines jeden Monats.

Nach New-Orleans:
vom 15. August anfangs ebenfalls am 1. und 15. eines jeden Monats.

Nach Galveston in Texas:
am 1. September, und ertheilt mein bevollmächtigter Agent, Herr Franz Laage in Halle, Oberglauchä Bäckergasse Nr. 1941/2, über die auß Billigste gestellten Preise weitere Auskunft.

Subhastationsanzeige.

Die zum Creditwesen Herrn Christian Carl Franke alhier gehörigen mehreren Feldgrundstücke in Pegauer, Eulauer und Carlsdorfer Flur, so wie in der Mark Ripperitz, Stönkscher Antheils, sollen

den 29. October d. J.

einzelnen an hiesiger Amtsstelle versteigert werden.

Amtswegen wird daher solches, mit Beziehung auf die im hiesigen Justizamte, so wie in den Schanklokalen zu Carlsdorf und Stönksch, aushängenden Subhastationsbekanntmachungen auch hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Königl. Justizamt Pegau,
am 20. Juli 1850.

Dr. Hauschild.

Die Bassin-Bäder im Wasser des Neu-Magoezi haben begonnen.

Dörlau, den 1. August 1850.

Dr. Runde.

Ein Frauenzimmer von gefesteten Jahren, welches lange bei hohen Herrschaften conditionirt hat und die besten Atteste beibringen kann, sucht zu Michaelis die Leitung einer Haushaltung zu übernehmen oder in einem Verkaufsgeschäft placirt zu werden. Das Nähere kleiner Berlin Nr. 416, zwei Treppen.

Ein Kuhhirte mit guten Attesten versehen findet sogleich oder zu Michaelis einen guten Dienst auf dem Amte Schraplau.

Couleurte Lichtbilder, dabei Bad Wittkind, sind wieder angekommen bei Ferdinand Weber, Märkerstraße, am Markt.

Saure Gurken verkauft von heute an in Schocken und einzeln
Ernst Fließbach.

Neue Lachs-Seringe,
fließend fett, so recht etwas aus dem ff, empfiehlt die Heringshandlung Bolke.

Die Generalversammlung der Actionaire des Herthabades findet Sonntags den 4. August 1850 Vormittags 10 Uhr in der Sirene statt.

Erdeborn, am 30. Juli 1850.

Das Directorium.

Kommenden Sonntag Nachmittags 4 Uhr hat die Veteranen-Compagnie gewöhnlichen Appel im Schulhose. Dabei Wahl eines zweiten Feldwebels.

Der Hauptmann Zahn.

Gesucht wird zu Michaelis d. J. auf ein großes Rittergut in der Gegend von Leipzig eine Wirthschafterin von gefekten Jahren, die über ihre Kenntnisse und Verhalten gute Zeugnisse beibringen kann. Reflektirende wollen sich unter der Adresse A. B. poste restante Eilenburg melden.

Verpachtung. Die Ziegelscheune zu Lümpling bei Camburg a. d. Saale wird zu Martini dieses Jahres pachtlos, und soll dieselbe zu genannter Zeit wieder aufs Neue verpachtet oder einem Rechnungsführer übergeben werden. In beiden Fällen wird eine entsprechende Caution verlangt. Das Nähere hierüber erfährt man im Comptoir der Zuckerfabrik.

Lümpling, d. 30. Juli 1850.

Bogt & Comp.

Acht Stück frischemilchende Kühe verkauft Zabitz. Fr. Wendenburg.

Fünf verschiedene Häuser, mit und ohne Acker, wovon sich namentlich einige für einen Stellmacher oder sonstige Professionisten eignen, sind, um damit zu räumen, billigst zu verkaufen von Fr. Wendenburg in Zabitz.

Spielfarten-Verkauf.

Von den beliebten Stralsunder Spielfarten ist mir für hiesigen Ort und Umgegend die Niederlage übertragen, und offerire solche zum Fabrikpreise.

Cönnern, im Juli 1850.

A. Alsleben.

Anzeige.

Reine trockne Talgseife, à 13 1/2 Pf, gebleichte Palmölseife von vorzüglicher Waschkraft, à 13 Pf, braune feste Harzseife, à 9 Pf, empfiehlt Friedr. Ezzold jun. in Schkeuditz.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung erschien so eben:

Allgemeine Monatschrift für Literatur.

Herausgegeben

von

Dr. E. Moss und Dr. G. Schwetschke.

Juli. Zweite Hälfte.

Preis für den Jahrgang n. 8 2/4.

Inhaltsanzeige.

Politik. Staat und Gesellschaft. (Stein: Der Begriff der Gesellschaft etc. 1. Bd.) Zweiter Artikel. Von R. Köstlin in Tübingen.

Geschichte. The History of England, by Th. B. Macaulay. Erster Artikel. Von G. Pfizer in Stuttgart.

Kurze Anzeigen und Notizen.

G. A. Pritzel, Thesaurus literaturae botanicae etc. Von Thierfelder in Meissen.

Dr. S. J. Kämpf, über den Charakter der semitischen Sprachen.

Salvi, Sprachen und Literaturen der slavischen Völker etc.

Retrolog. (Henri-Marie Ducrotay de Blainville.)

Beigegeben ist:

Nr. 14. Bibliographischer und literarischer Anzeiger.

I. Bibliographie (von Dr. Zacher).

II. Literarische Anzeigen.

Halle, den 31. Juli 1850.

G. A. Schwetschke und Sohn.

Bei G. A. Schwetschke und Sohn in Halle ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Grundriss der Römischen Litteratur.

Von

G. Bernhardt.

Zweite Bearbeitung. gr. 8.

geh. Preis 4 Thlr.

Starken fetten geräuch. Rheinlachs erhielt wieder G. Goldschmidt.

Zum Sonntag den 4. August Stern- und Scheibenschießen in Holleben, wozu freundlichst einladet der Gastwirth Julius Gass.

Seebad Ober-Röblingen und Erdeborn.

Sonnabend den 3. August Nachmittags Concert am Erdebörner Bade.

Sonntag den 4. August früh um 8 Uhr Concert am Röblinger und um 10 Uhr am Erdebörner Bade.

Nachmittags Extra-Concert beim Gastwirth Müller in Ober-Röblingen, Abends Feuerwerk und Ball. Musik vom Chore des Herrn Bretsch in Quersurth.

Beim Extra-Concert Entrée für Herren 5 Sgr, für Damen 2 1/2 Sgr.

Fliegenpapier bei Ernst Fließbach am Klausthor.

Sonntag als den 4. August Scheibenschießen, wozu ergebenst einladet Fr. Pehold in Schwittersdorf.

Bad Lauchstädt.

Sonntag den 4. August ladet zum Brunnenfest ein. Von Nachmittags 3 Uhr Concert und nach dem Theater Illumination und Ball im Cursaale.

Lauchstädt, den 31. Juli 1850.

G. Ruff.

Theater in Lauchstädt.

Sonntag den 4. August: Zur Feier des Brunnenfestes zum ersten Male: Hofenmüller und Wincke, oder: Abgemacht, Original-Puffspiel in 5 Acten von Dr. Köpfer. Nach der Vorstellung Illumination der Aleen und Ball im Cursaale.

Gebauerische Buchdruckerei in Halle.

Deutschland.

Kiel, d. 30. Juli. Aus Eckernförde wird Folgendes berichtet: Sonnabend Abend gegen 5 Uhr kamen die Dänen nach Borbye, blieben die Nacht jedoch vor der Stadt bei der Mühle liegen. Sonntag Mittag rückte das 4. Bataillon mit einer halben Eskadron in die Stadt. Sie liegen des Tags über in den Straßen, namentlich vor dem Pflegehaus. In Schnap liegen Jäger. In Cosel und Misfunde viel Artillerie. In Eckernförde sind 4 Kanonen. Die Vorposten stehen auf der Chaussee bei Altenhof. Patrouillen durchstreifen das Schmelzmarker Holz. Bei den Schanzen haben sie eine leichte Barrikade aufgeworfen, auch bei dem Pflegehaus, die Südschanzen werden von der Infanterie, die Nordschanzen von Matrosen ausgebetet. Auf der Nordschanze haben sie 2 Kanonen gefunden. Im Hafen liegen 5 große Kriegsschiffe. Sonntag waren die Dänen damit beschäftigt, das große Schiffsanker aus der Kirchenmauer zu brechen, doch vergeblich; gestern haben sie den Magistrat bei 200 Thlr. Strafe befohlen, dasselbe innerhalb 2 Stunden zu entfernen. Der Berichterstatter sah dasselbe auf einem Rollwagen nach der Schiffbrücke transportieren, um auf ein daselbst bereit liegendes Dampfschiff gebracht zu werden. — Das 4. Bataillon besteht meist aus See- und Laaländern; sie äußern großes Mißtrauen gegen die Bevölkerung, mit der sie fast gar nicht verkehren. — Die Deutschen haben viel verloren, aber wir noch mehr, hatte ein Soldat gesagt, ich begreife nicht, wie sie haben aushalten können, denn wir wechselten immer die Bataillone, aber sie blieben immer stehen. Wir haben so viele verloren, weil wir in zu dicken Haufen standen.

Ueber das neueste Zusammentreffen der feindlichen Vorposten berichten die „Hamburger Nachrichten“ Folgendes: „Täglich fast fallen kleine Neckereien vor und es ist hauptsächlich unsere Kavallerie, die sich mit der feindlichen mißt. Gestern Mittag trafen zwei Abtheilungen bei dem Dorfe Jagel, 1 Meile südwestlich von Schleswig, auf einander. Von unserer Seite waren 2 Schwadronen Dragoner auf Rekognoscirung ausgefandt, die gegen 1 Uhr auf eine gleich große feindliche Abtheilung Dragoner stießen, welche angegriffen sich zurückzog und sofort von einer ganzen Schwadron Husaren aufgenommen wurde. Es entspann sich ein heftiges Gefecht, die Dänen umschlossen mit der Uebersahl unsere Kavallerie, die sich lange und tapfer mit ihnen herumschlug. Der Graf Hafe war in Gefahr, vier ihn umgebenden Husaren zu erliegen, die von dem Rittmeister der Schweden angeführt wurden, als 4 der Unserigen ihn mit kräftigen Hieben befreiten. Ein Hieb, der von dem feindlichen Rittmeister geführt wurde, zerspaltete Hafe den Helm vollständig, verwundete jedoch weiter nicht. Unser Rittmeister Baron v. Puttkammer trug eine leichte Verwundung in der Schulter davon, außerdem sind noch 10—12 Mann leicht verwundet. Gefangene Dänen wurden 2 eingebracht; wir haben unsererseits 4 Gefangene verloren. Gegen die große Uebersahl hat sich unsere Kavallerie ausgezeichnet geschlagen.“

In Betreff der für die schleswig-holsteinischen Krieger bestimmten freiwilligen Gaben ist folgende Anzeige erschienen: „Auf Veranlassung des schleswig-holsteinischen Departements des Kriegswesens hat sich in Rendsburg, als dem Hauptdepot der Armee, ein Comité gebildet, dessen Aufgabe es sein wird, für die zweckmäßige Verwendung und Vertheilung eingehender Liebesgabe Sorge zu tragen. Indem wir solches zur öffentlichen Kunde bringen, ersuchen wir alle diejenigen, welche geneigt sein sollten, zur Erreichung ihrer edlen Absicht die Mitwirkung des gedachten Comité's in Anspruch zu nehmen, ihre Zusendungen, sie mögen nun in Geld oder Kazarethgegenständen bestehen, an das Comité zur Verwaltung der freiwilligen Gaben in Rendsburg“

adressiren zu wollen. Alle 15 Tage wird durch die öffentlichen Blätter alles Eingegangene mit Auführung des Ortes und Namens der Einsendenden bekannt gemacht und am Schlusse jeden Monats genaue Rechnung über alles Berausgabte und Verwendete abgelegt werden. Um möglichste Verbreitung dieser Anzeige werden die verehrlichen Redaktionen deutscher Zeitungen freundlichst gebeten. Rendsburg, den 27. Juli 1850. Knobbe, Oberlieutenant und Platz-Kommandant. C. W. Peterfen, Kaufmann.“

Einem der C. C. zugegangenen Privatschreiben entnehmen wir Folgendes: Im Kieler Publikum war gestern die Sage verbreitet, man wolle ein vor Rendsburg liegendes Dorf und die Eisengießerei seitens der Holsteiner abbrennen und dann nochmals unter den Kanonen Rendsburgs das Glück der Waffen versuchen. Die Bevölkerung selbst in ihrem wohlhabenden Theile ist Kriegslustig und klagt die Statthaltertschaft an, daß sie nicht mehr Mannschaft einberufen habe, in der Meinung, daß nicht sowohl die disziplinierte Truppe, als die große Masse, eine Entscheidung herbeiführen könne. Anders urtheilt die Statthaltertschaft. Diese hält die aufgestellte Armee für stark genug zum Widerstande, wenn ihr nicht ein hinlängliches Offizierkorps fehle. Der Kampf hat der Armee 70 Offiziere gekostet, die theils todt, theils verwundet, wohl auch gefangen genommen sind. Bisher konnte auf 60 Mann nur ein Offizier gerechnet werden. Dieses Verhältniß ist durch den Verlust noch ungünstiger geworden. Der Stab des Generals v. Willisen hat sich daher gegen eine Erneuerung des Kampfes ausgesprochen, bis der Mangel an Kräften gehoben sei. Eine Anzahl von 100 Soldaten vielleicht, welche von der Armee nach Kiel sich entfernt hatte, wird, so erzählen die Bewohner, vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Die Verwundeten der holsteinischen Armee werden nach den, der Eisenbahn nahe liegenden Ortschaften gebracht. In Altona soll die Zahl derselben sich auf 1000 belaufen. Die ruhige Haltung der Bevölkerung ist überraschend. Gestern Abend waren wohl an 1500 Menschen auf dem Marktplatz hier versammelt, um über die Tagesfragen zu sprechen. Es herrschte dabei aber solche Ruhe, daß man hätte glauben sollen, die Leute hörten einem Konzerte zu. Ich sprach auf der Herreise eine Menge Landleute, welche theils ihre Kinder, theils ihre Brüder in der Armee besuchen wollten, weil sie verwundet waren. Aber auch bei ihnen wiederholte sich diese Unbefangenheit. Sie erklärten sich alle für die Fortsetzung des Krieges und die älteren Leute am Entschiedensten. Noch hätten sie wenig von der Kriegslast empfunden, sie wären auch bereit, „wieder in den Geldbeutel“ zu greifen, sie hätten aber nicht mehr viel baares Geld vorrätzig.

Der unbeugsame Muth, die aufopfernde Vaterlandsliebe der Schleswig-Holsteiner sind allerdings schon über alle Zweifel documentirt. Gleichwohl theilen wir gern nachstehende Erzählung mit, die uns heute zuzug: „Vor mehreren Wochen kam in Tepliz der Oberlieutenant Heinze aus Holstein an. Derselbe war bei Kolding durch die Hüften geschossen worden und vermochte daher nur mühsam auf zwei Krücken sich fortzubewegen. Nach einigen Wochen war er so weit hergestellt, daß er mit Hülfe eines Stockes gehen konnte. Da trafen Nachrichten aus der Heimath ein, daß man sich rüste. Nun war auch er nicht mehr zu halten, und alles Zureden seines Arztes, des Dr. Rüttenbrugg, die mit so gutem Erfolg begonnene Cur fortzusetzen, war umsonst. Auf die Aeußerung des Lektern, er werde ja doch keinen Feldzug mitmachen können, erwiderte Heinze: „Man wird mich doch wohl an irgend einem Ort brauchen können“, und reiste ab.“ (D. A. Z.)

Kiel, d. 30. Juli. Von Schleswig sind neuere Nachrichten eingetroffen, die das Gerücht von der Verwendung der männlichen Bevölkerung der Stadt zu Schanzarbeiten nicht be-

stätigen. General Bülow hat dort sein Hauptquartier und die dänischen Truppen sind von Falkenberg her an der Chaussee bis Buxtorff einquartiert; der Volksfuß und die Altstadt hatten (ehergestern) noch keine Einquartierung. Der berühmte Schrader mit seiner Bande regiert da autokratisch als Bürger- und Polizeimeister; Biehl, bekannt von der Bandtholzischen Postmeisteraffäre her, sein ad latus, erster Polizeidiener, durchraffelt die Stadt mit Schlepplabel. Bandtholz ist Postmeister. Sämmtliche würdige Männer haben in Folge desälliger Ladung auf dem Rathhause einen Revers unterzeichnen müssen, in dem sie Treue dem Könige geloben. Den genaueren Inhalt des Reverses haben wir nicht kennen gelernt. Die Stadt ist in Belagerungsstand erklärt; Handlungen und Unterlassungen zu Ungunsten des Feindes werden kriegsrechtlich und standrechtlich bestraft; zwischen 9 Uhr Abends und 5 Uhr Morgens darf Niemand die Straße betreten; mehr als 5 Menschen dürfen nicht auf der Straße zusammentreten. An der Schiffbrücke liegt ein kleines Kriegsdampfschiff. Auf die Aufforderung, die Waffen auszuliefern, sind nur wenige gebracht worden; man hat aber das ganze Depot in der Domkirche gefunden, wo die Schleswiger sie, gleichwie 1848, (sehr vorsichtig!) verborgen gehabt. In Folge dessen sind der Bauinspector Meyer und der Küster Pirger, wahrscheinlich wegen Verdachts der Verheimlichung der Waffen, gefänglich eingezogen.

Man hört, daß mehrere Personen im nördlichen Theile des Herzogthums, die für weggeschleppt ausgegeben wurden, nur gefänglich eingezogen und resp. in ihren Häusern bewacht, nicht aber weggeführt worden sind. So Pastor Lorenzen in Uebelbye; auch mehrere Bewohner des Dorfes Huusbye, die zuerst in eine Sandgrube gesperrt waren.

Altona, d. 30. Juli. Mit dem heutigen Morgen-Bahnzuge begab sich ein österreichischer Offizier in seiner bisherigen Uniform nach Rendsburg, um in die schlesw.-holstein. Armee einzutreten. — Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß der Oberst Gerhard gestern mit einigen Bataillons eine Recognoscirung nach Eckernförde vorgenommen hat. Die Dänen räumten nach einem kurzen Gefechte die Stadt. Ob es Absicht der Unsrigen ist, die Stadt zu behaupten, ist wohl zweifelhaft.

Hamburg, d. 30. Juli. Es wird hier allgemein erzählt und geglaubt, daß eins der Bataillone des 12. preussischen Regiments, welches einen Theil der Besatzung von Schleswig ausmachte, eine Deputation an seinen Chef gesandt habe, mit der Bitte, gegen die Dänen geführt zu werden. Zuverlässig ist, daß eine ziemlich bedeutende Anzahl von Soldaten dieses Regi-

ments, welche gerade jetzt ausgedient und entlassen worden sind, entschlossen ist, in schlesw.-holstein. Dienste zu treten. (C. 3.)

Hamburg, d. 31. Juli, Nachmittags 4 Uhr. Die gewöhnlichen Bahnzüge haben nichts Neues gebracht. Nach Briefen heißt es, daß die Armee vorrückt. Zwei Offiziere sollen kriegsrechtlich verurtheilt, auch das 13te Bataillon gestraft worden sein.

Bremen, d. 30. Juli. Die „Weserzeitung“ erklärt sich zu der Anzeige ermächtigt, daß das bremser Comité gestern die zweite Sendung mit 5000 Mk. Bco. an den schlesw.-holsteinischen Verein in Kiel übermacht hat. Auch in Bremerhafen nimmt die Sammlung von Beiträgen guten Fortgang.

Stettin, d. 31. Juli. Die Sammlungen für Schleswig-Holstein haben hier einen sehr guten Fortgang; die Beiträge belaufen sich bereits auf 1400 Thaler, von denen 753 Thaler schon nach Hamburg gesandt sind.

Berlin, d. 31. Juli. Mit Bezug auf jene Abberufung der preussischen Bevollmächtigten von Frankfurt können wir berichten, daß von den Bevollmächtigten der übrigen Unionsstaaten auch die Herren Staatsrath Seebeck und Legationsrath Dr. Liebe, sowie die Vertreter der Hansestädte, die Herren Bürgermeister Smidt, Archivar Lappenberg und Syndikus Edler Frankfurt bereits verlassen haben. (C. C.)

Dem Vernehmen nach haben Oesterreich und Hannover bereits abschlägig auf die preussischer Seits gemachten neuen Vorschläge wegen der Ratifikation des Friedenstraktates vom 2. Juli geantwortet. Sie wollen weder Vollmacht an Se. Majestät den König von Preußen geben, noch die provisorische Bundes-Conmission zur Ratifikation ermächtigen; sie behaupten, das Bundesplenum allein könne den Frieden ratificiren. (N. P. 3.)

Dänemark geht auf die Prolongation der Ratifikationszeit ein und obschon es zweifelhaft erscheint, daß in dieser Zeit der Friede wirklich von allen Beteiligten wird ratifizirt werden, so wird der Frieden doch zwischen Dänemark und den zur Union gehörigen Staaten, die sämmtlich ratifizirt haben, als zu Recht bestehend angesehen werden.

Brandenburg, d. 31. Juli. Einer so eben hier eingegangenen Allerhöchsten Bestimmung zufolge wird in der Zeit vom 11. bis 26. September d. J. in der Nähe unserer Stadt ein Divisions-Manöver von dem 19. und 14. Infanterie-Regimente, dem 6. Kürassier-Regimente (Kaiser von Rußland) und einem Artillerie-Regimente stattfinden, wodurch alle bisherigen kriegerische Aussichten hinreichend widerlegt werden. (D. R.)

Bekanntmachungen.

Einige Wispel gutes Futtermehl sind billig zu verkaufen im Laden neben Hrn. Radestock am Markt.

Kunst-Nachricht. Livoli-Theater.

Mit aufgehobenem Abonnement.
Freitag den 2. August: Zum Benefiz für Herrn Landvogt vom Königl. Hoftheater zu Hannover, auf vielfaches Verlangen zum zweiten Male: **Die Karlschüler**, Schauspiel von Laube, worauf hiermit ein geehrtes Publikum besonders aufmerksam gemacht wird.
A. Koch.

Alle Freunde der Reise-Literatur machen wir hiermit auf unsere

Wohlfeilste Bibliothek der Reisen,

51 Bände, Preis 12 Thlr.,

die Reisederke von Gardner, Gerstäcker, Laing, Wachsmann, M. Willkomm u. s. w. u. s. w. enthaltend und fast alle Welttheile umfassend, aufmerksam.

Verzeichnisse sind in allen Buchhandlungen gratis zu erhalten.

Arnoldische Buchhandlung in Leipzig.

Zu beziehen durch

G. C. Knapps Sort.-Buchh. (Schroedel & Simon)
in Halle und A. Löffler in Cönnern.

Ganz feine engl. Voll-Seringe empfing ich und empfehle solche billigst
Carl Kramm.